

„Man sieht jeden Tag, was man heute geschafft hat“

Erster beim Landes- und Dritter beim Bundeswettbewerb: Der Weismainer Jörg Daschner gehört zu den besten Nachwuchs-Betonbauern Deutschlands

WEISMAIN. „Ich kann schon sagen, dass ich stolz bin, diese Leistungen erreicht zu haben.“ Es dauert ein wenig, bis sich Jörg Daschner zu einer solchen Aussage hinreißen lässt. Denn eigentlich prahlt er nicht gerne über die Auszeichnungen, die ihm nach herausragenden Ergebnissen beim Bundes- und Landeswettbewerb der Handwerkskammer sicher sind. Viel lieber erklärt der 19-Jährige, was im am Beruf des Beton- und Stahlbetonbauers so gut gefällt - und wie der Garagenbau seines Bruders ihn bei der Jobwahl beeinflusste.

Dabei könnte sich der Weismainer schon etwas auf das Erreichte einbilden: Beim Bundesleistungswettbewerb der Handwerkskammer im November in Trier überzeugte er die Jury durch eine Wandschalung, an der eine Fensterausparung mit schrägen Leibungen und eine Briefkastenausparung befestigt wurde; erhielt dafür nicht nur die Bewertung „anspruchsvoll“, sondern auch den Titel des 3. Bundessiegers. Einen Monat zuvor hatte er es zum bayernweit besten Nachwuchs-Betonbauer geschafft, indem er eine mehrseitige Sonderschalung mit konischen und rechteckigen Elementen kreierte.

Doch wenn man Jörg Daschner danach fragt, was sich ein Laie unter diesen Aufgaben, die er - abgesehen vom Einlesen in Fachliteratur - ohne große Vorbereitung bewältigte, vorzustellen hat, zeigt er mit dem Handy geschossene Fotos, anstatt die komplexen Konstruktions-schritte zu beschreiben. Er ist eben eher ein Mann der Tat als der großen Worte.

Diese Tatkraft legte er schon als Jugendlicher an den Tag. Als er vor rund fünf Jahren mit anpackte, als sein Bruder Harald eine neue Garage baute, fand er Gefallen am Mörteln und Mauern. Ein Praktikum bei einer Bausanierungsfirma verfestigte diesen Eindruck, so dass er nach seinem Realschulabschluss nur eine einzige Bewerbung schrieb. Diese führte prompt zum Erfolg, er konnte im September 2009 mit seiner Lehrer als Beton- und Stahlbetonbauer bei der Firma dechant hoch- und ingenieurbau beginnen.

Nach dreijähriger Ausbildungszeit spricht Daschner, der kurzzeitig auch mit einer Tätigkeit als KFZ-Mechaniker geliebäugelt hatte („Das wäre mir aber wohl zu eintönig geworden“), vom „richtigen Weg“ und „passender Berufswahl“.

Langweilig ist es ihm in seiner Azubi-Zeit schließlich nicht geworden. „Man kommt schon viel herum“, nennt er einen Umstand, den sein Beruf mit sich bringt. In den vergangenen Jahren arbeitete er unter anderem auf Baustellen in Hof, Helmstadt, Frankfurt und Gießen. Immer waren dabei die Anforderungen anders. Ob „Revitalisierungen“, Neubauten oder Abstecher in den Tiefbau, ob nun Kreativität und Genauigkeiten bei Schalungen im Bereich Sichtbeton oder Muskelkraft beim Hochziehen von Mauern gefragt waren - gerade „in dieser Vielfalt liegt der Reiz“ eines Jobs als Betonbauer, berichtet Daschner, der im Mai die Berufsschule in Kulmbach mit der Traumnote 1,0 abschloss und derzeit beim Neubau des Dechant-Bürogebäudes in der Weismainer Abt-Knauer-Straße eingesetzt wird.

Daneben schätzt er, dass er immer wieder andere Techniken und Materialien (darunter beispielsweise verschiedenfarbigen Beton und unterschiedliche Schalungsarten) kennen lernen kann. Und findet es „schön, dass man jeden Tag sieht, was man heute geschafft hat.“ Dies alles könne ein Arbeiter, der beispielsweise in einer Firma am Fließband stehe, nicht vorweisen. Deshalb möchte Daschner auch nicht mit einem solchen tauschen, an wenn dort die Bedingungen in Bezug auf das Wetter wohl angenehmer seien. „Zähne zusammenbeißen“ sei schon bisweilen angesagt, das Baugewerbe steht auch in klirrender Kälte oder sengender Hitze nicht still.

Aber dies wird den Junghandwerker, der die Atmosphäre und Unterstützung in seinem Ausbildungsbetrieb betont, auch in Zukunft nichts ausmachen. Er will seinem Beruf „auf jeden Fall“ die Treue halten, sich weiter fortbilden und „noch einiges erreichen“. Damit ihm auch künftig so etwas wie Stolz auf das Geleistete entlocken kann.

Anerkennung von der Handwerkskammer

Daschner trägt zum guten Ergebnis der Region beim Landeswettbewerb bei

Während einer kleinen Feierstunde am Donnerstagnachmittag in den Räumen der Firma Dechant zollten Vertreter der Handwerkskammer in Bayreuth den Erfolgen Jörg Daschners ihre Anerkennung.

Angesicht der Spitzenleistungen bei den Wettbewerben erklärte Handwerkskammer-Präsident Thomas Zimmer, der gemeinsam mit Hauptgeschäftsführer Thomas Koller und Kreis-Handwerksmeister Mathias Söllner nach Weismain gekommen war, in Bezug auf Daschner: „Auch im Handwerk gibt es Hochbegabte. Und die brauchen wir. Ausbilder Thomas Dechant fand es „prima, dass es noch junge Leute gibt, die sich so engagieren“, zumal sich in der heutigen Zeit bei den Auszubildenden die Spreu schneller vom Weizen trenne.

Mit den Worten „Tragen Sie es mit Stolz und bleiben Sie dem Handwerk verbunden“, überreichte Zimmer eine T-Shirt mit der Aufschrift „Lassen Sie mich durch, ich bin Handwerker!“ an Daschner, der seine Preise für die Erfolge beim Bundes- und Landeswettbewerb schon vor einigen Wochen erhielt. Glückwünsche und Dank richtete der Präsident aber nicht nur an den erfolgreichen früheren Auszubildenden, sondern auch an den auch an den Ausbildungsbetrieb.

Laut Ausbildungsleiter Markus Wudi sei zwar das Abschneiden Jörg Daschners außergewöhnlich, nicht aber Tätigkeit bei der Firma Dechant. Aufgrund der derzeitigen Auftragslage befänden sich unter den 21 Azubis, die das Unternehmen im Moment beschäftigt, neun Betonbauer.

Der Besuch der Handwerksammer-Vertreter fand in einer Rahmen einer Tour durch den Regierungsbezirk statt, bei der Thomas Zimmer zufolge die besten Nachwuchshandwerker an ihrem Arbeitsplatz in Augenschein genommen werden. Er unterstrich die „sehr gute Bilanz“ der oberfränkischen Teilnehmer am diesjährigen Bayerischen Leistungswettbewerb, aus dem sieben Sieger, neun Zweite und sieben Dritte aus der Region hervorgingen. Zu beobachten sei ein Trend, wonach sich neben Mittelschülern auch immer mehr Absolventen von Realschulen und Gymnasien für eine handwerkliche Ausbildung interessierten.



Freuen sich über „Hochbegabte im Handwerk“: (v. li.) Handwerkskammer-Hauptgeschäftsführer Thomas Koller, Präsident Thomas Zimmer, Kreishandwerksmeister Mathias Söllner sowie (v. re.) der Ausbildungsleiter der Firma Dechant, Markus Wudi, und Ausbilder Thomas Dechant mit Jörg Daschner im Handwerkskammer-T-Shirt.



„Der Reiz liegt in der Vielfältigkeit“: Jörg Daschner will seinem Beruf als Beton- und Stahlbetonbauer auch nach seiner Ausbildung treu bleiben, die er mit Spitzenleistungen beim Bundes- und Landeswettbewerb abschloss.